

Susanne Formanek and Sepp Linhart (ed.): *Aging. Asian Concepts and Experiences. Past and Present*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1997. 404 Seiten. ISBN 3-7001-2413-2. ATS 868,-.

Angeregt durch die rasch zunehmende Alterung der Bevölkerung in den Industrieländern hat die Wissenschaft, nachdem sie sich schon ab den 70er Jahren intensiver mit der Erforschung des Alters im Westen beschäftigt hat, ihr Augenmerk im letzten Jahrzehnt auch auf die kulturelle Gestaltung der Altersphase und den Status der Alten im asiatischen Raum gerichtet.

Dabei stellte sich sehr bald heraus, daß es weder im Westen noch im Osten je ein Goldenes Zeitalter des Alters gegeben zu haben scheint, in dem die Alten ihren Lebensabend sorgenfrei und harmonisch im Kreise ihrer Lieben genießen konnten. Die Realität sah selbst in China, Korea und Japan anders aus, wo die meisten Forscher lange unkritisch angenommen hatten, daß der Taoismus, der Ahnenkult und der Konfuzianismus mit seiner Tugend der kindlichen Pietät dort einen besonderen Respekt vor dem Alter mit sich gebracht hätten.

Der vorliegende, von Susanne Formanek und Sepp Linhart (beide Wien) herausgegebene Band vereint 18 Referate von Wissenschaftlern aus Österreich, Deutschland, USA und Japan, die auf dem *Symposium zum Alter und Altern in Japan und anderen Kulturen - Asiens geistesgeschichtliche Voraussetzungen und soziale Realität in Vergangenheit und Gegenwart* im September 1994 in Wien gehalten wurden. Geographisch umfassen die Referate Indien, Tibet, China, Korea und Japan.

Zum Glück für die Leser sind die Wissenschaftler, deren Beiträge dieser Band enthält, durchweg kritisch und haben daher auch dort, wo sie ihre Erkenntnisse notgedrungen aus literarischen und philosophischen Quellen geschöpft haben, diese, soweit das möglich ist, durch harte demographische u.a. Tatsachen ergänzt.

Da eine ausführliche Würdigung aller Beiträge den Rahmen der in dieser Zeitschrift üblichen Rezensionen sprengen würde, möchte ich mich darauf beschränken, dem potentiellen Käufer und Leser die verschiedenen Themen zu nennen, die er in diesem Band versammelt findet.

Mit den religiösen und geistesgeschichtlichen Voraussetzungen für die Altersbilder im alten Indien befassen sich Albrecht Wezler in seinem die hinduistische Gestaltung der Altersphase analysierenden *Old Age and the Elderly in Ancient and Medieval India* und Oskar v. Hinüber, der in *Old Age and Old Monks in Pāli Buddhism* u.a. auf die Bedeutung der Seniorität im frühen Buddhismus hinweist, die im wesentlichen durch den Zeitpunkt der Mönchsweihe bestimmt wurde.

Ein etwas positiveres Altersbild aus dem japanischen Theater begegnet uns in *Buddha and Okina ('Aged Man'): The Expression of Dying and Maturity* von Tetsuo Yamaori sowie in Bernhard Scheids *'An Old Tree in Bloom': Zeami and the Ambivalent Perspectives on Old Age*.

Die Vorstellung von Nippon als Seniorenparadies wird jedoch gründlich durch Susanne Formanek exorzisiert, die in *Views of the Crone in Pre-Meiji Japan*, ausführlich die vielen negativen Vorstellungsklischees in der Literatur vor der Meiji-Zeit bespricht, mit denen alte Frauen (crones) stärker als alte Männer behaftet waren.

Extrem negative Altersstereotypen in der heutigen japanischen Gesellschaft deckt auch Koyano Wataru in *Myths and Facts of Aging in Japan* auf, wobei er u.a. darauf hinweist, daß die Panikmache der japanischen Politiker vor einer rasch wachsenden Zahl unproduktiver, bettlägeriger Alter zumindest teilweise durch eben diese Stereotype genährt wird.

Fest auf dem Boden der Tatsachen hält uns auch Yohko Tsujis Beitrag *Continuities and Changes in the Conceptions of Old in Japan*, der weitere wenig rosige traditionelle Altersbilder bringt und mit dem Hinweis endet, daß die Tötung von Alten (*obasute*) von den Menschen im alten Japan zwar vielleicht nicht in der Tat, jedoch in ihren Herzen und Gedanken vollzogen wurde.

Mit den Auswirkungen, die sich aus dem Wandel der Gesellschaft auf die Stellung der alten Menschen ergeben, befassen sich die folgenden vier Beiträge.

The Status of the Elderly in Korean Society von Chunghee Sarah Soh geht auf die Folgen ein, die sich aus der raschen Modernisierung Südkoreas für die dortigen Alten ergeben haben.

Die Unverträglichkeit der konfuzianischen Tugend der kindlichen Pietät mit den die Industrialisierung und Modernisierung begleitenden gesellschaftlichen Veränderungen in Taiwan zeigt Wen-Hui Tsai in *Oriental Filial Piety and Modern Chinese Society in Taiwan* auf. Deborah S. Davis weist in *Inequality and Insecurity among Elderly in Contemporary China* auf verschiedene Auswirkungen hin, welche die kommunistische Revolution und die Wirtschaftsreformen im nachmaoistischen China auf die Alten in der VR China hatten.

Melvyn C. Goldstein und Cynthia M. Beall plädieren in *Growing Old in Tibet - Tradition, Family and Change* für eine weniger auf die Familie als auf die finanzielle Absicherung der alten Menschen zielende Politik in Tibet und anderen Ländern der Dritten Welt.

Mit der Beliebtheit von Wallfahrten zur Verhütung der Senilität und zum Herbeiführen eines leichten Todes im Japan der 1980er und 90er Jahre beschäftigen sich Richard Young und Fuki Ikeuchi in *Religion in the 'Hateful Age': Reflections on Pokkuri and Other Geriatric Rituals in Japan's Aging Society*.

Leng Leng Thang kommt in ihrem Beitrag *Ikigai and Longevity among the Elderly in Okinawa* zu dem Schluß, daß zu den Faktoren, die die Bewohner Okinawas ein extrem hohes Alter erreichen lassen, möglicherweise u.a. der Wunsch, sehr alt zu werden, die Pflege mitmenschlicher Kontakte und persönlicher Erinnerungen sowie die Zufriedenheit mit dem im Leben Erreichten gehören.

Als ein kulturelles Konstrukt von Geschlecht und Pflicht deutet Brenda Robb Jenike in *Home-Based health Care for the Elderly in Japan: A*

Silent System of Gender and Duty den hohen Anteil der Alten, die in ihren Familien gepflegt werden.

Diese Pflege gilt in Japan immer noch fast ausschließlich als eine Pflicht der (oft selbst nicht mehr jungen) Schwiegertöchter. Die Belastung, die sich daraus für die Schwiegertöchter ergeben und ihre Klagen kommen in Susan Orpett Longs und Phyllis Braudy Harris' Artikel *Caring for Bedridden Elderly: Ideals, Realities, and Social Change in Japan* zur Sprache.

Da sich selbstverständlich auch viele Alte darüber im Klaren sind, welche Belastung ihre häusliche Pflege darstellt, wünschen sie sich zunehmend eine gewisse räumliche Trennung von ihren Kindern.

Die beiden Untersuchungen von Sepp Linhart *Does Oyakōkō still exist in Present-Day Japan?* und von Sug-In Kwoon *'Sūpu no Samenai Kyori': The Search for an Ideal in the Care of the Elderly in Contemporary Japan* kommen zu dem Ergebnis, daß die Alten sich im Idealfall "Intimität auf Distanz" wünschen, d.h. sie würden, wie es im Titel von Sug-In Kweons Beitrag anklingt, am liebsten so nah bei ihren Kindern wohnen, daß die Suppe auf dem Weg zu ihnen nicht kalt wird.

Dem Band, auf dessen Titel drei auf humoristische Weise dargestellte alte Männer sitzen, die einem Farbholzschnitt von Utagawa Kuniyoshi entnommen sind, sind Angaben zu den Autoren und ein ausführlicher Index beigelegt. Mit der Vielfalt seiner mit ausführliche Quellenangaben versehenen Beiträge stellt dieser Band, dem ein Index beigelegt ist, nicht nur eine wertvolle Bereicherung der Bibliothek jedes Japanologen und Sinologen dar sondern wird darüber hinaus auch allen an der Altersproblematik oder ideengeschichtlich interessierten Lesern wichtige Anregungen für ihre eigenen Forschungen geben können.

Ulrich Pauly